



Kurzlaudatio für die Verleihung der BEM Prämie 2013

DB Fahrzeuginstandsetzung Neumünster

Das DB Instandhaltungswerk Neumünster hat insgesamt 600 Mitarbeiter am Standort. Das Unternehmen hat früh begonnen, die Bedeutung des Erhaltes von hochqualifizierten Arbeitnehmern als Aufgabe anzunehmen und die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Vor diesem Hintergrund ist das BEM-Verfahren im Unternehmen ein Prozess, der seit Jahren innerhalb der betrieblichen Gesundheitsförderung angesiedelt ist. Das Aufgabenfeld der DB Fahrzeuginstandsetzung ist von körperlich stark beanspruchenden Tätigkeiten für die Mitarbeiter geprägt. Am Standort Neumünster beträgt die Beschäftigungsquote von schwerbehinderten MitarbeiterInnen aber dennoch 5% und die von gleichgestellten MitarbeiterInnen fast 8%.

Ein Erfolg der durchgeführten BEM-Verfahren war z. B. die individuelle Gestaltung eines Arbeitsplatzes für einen Mitarbeiter, der regelmäßig eine Dialysetherapie erhält. Eine andere Folge war z. B. die Anschaffung von präventiv einzusetzenden Anti-Ermüdungsmatten im Werkstattbereich.

Für die DB Fahrzeuginstandsetzung fängt die Sensibilität des Unternehmens in Bezug auf die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen nicht mit der Einleitung eines BEM-Verfahrens an, sondern beginnt bereits bei der Auswahl der Auszubildenden; hier finden Menschen mit Behinderungen eine besondere Berücksichtigung. Manifestiert hat sich dies durch Zusammenarbeit mit dem Landesförderzentrum Sehen sowie mit einem Projekt, das sich „am Down Syndrom erkrankter“ Menschen angenommen hat.

Im Namen der Initiatoren gratuliere ich dem Werk DB Fahrzeuginstandsetzung Neumünster zum Erhalt der BEM-Prämie 2013.

Zur Übergabe bitte ich nun
Frau Nicole Motti als Gesundheitsbeauftragte
Herrn Uwe Lindholz als Schwerbehindertenvertreter und
Frau Susi Reinsberger als Personalchefin
auf die Bühne.

19.09.2013



Kurzlaudatio für die Verleihung der BEM Prämie 2013

Metallbau Grebien Fehmarn

Das bestehende Engagement für ihre Mitarbeiter war bei der Firma Metallbau Grebien seit jeher hoch. Nach einem schweren Motorradunfall eines jungen Mitarbeiters stand das Inhaberehepaar Grebien jedoch kurzfristig vor der Frage: was können wir für den jungen Mann tun? Wie können wir dem jungen Mann auch im Rollstuhl einen leidensgerechten Arbeitsplatz anbieten?

Herr Grebien hatte da schnell die passenden Ideen, um seinem Mitarbeiter eine Perspektive im Betrieb bieten zu können. – Die Umsetzung brauchte dann doch etwas Geduld, Recherche und schlussendlich auch glückliche Zufälle, bis sich alles zusammenfügte und über das BEM-Verfahren ein neuer Arbeitsbereich eingerichtet werden konnte.

Der Mitarbeiter arbeitet heute im Büro statt in der Werkstatt. Ein eigener Ruheraum für behinderungsbedingt notwendige Pausen wurde ebenso eingerichtet und die Barrierefreiheit des gesamten Firmengebäudes hergestellt. Vieles gelang nur durch das Engagement des Ehepaares Grebien. Doch auch die Kollegen/Innen sind in das aktive Bemühen um die weitere Beschäftigung des jungen Mannes eingebunden, so dass die gesamte Firma mit ihren 20 Mitarbeitern/Innen eine neue Einstellung zum Thema Erkrankung und Behinderung gefunden hat.

„Der Chef bemüht sich um seine Leute und lässt sie auch bei schweren Schicksalsschlägen nicht allein“. Diese Einstellung hat sich soweit übertragen, dass mit Hilfe von Kollegen ein rollstuhlgerechter Arbeitsplatz an der Werkbank eingerichtet wurde. So kann der frühere Werkstattmitarbeiter zumindest kleinere Arbeiten wieder dort ausführen, wo eigentlich sein berufliches Herz schlägt. Auch heute noch ergeben sich immer wieder Situationen im Arbeitsalltag, die unerwartet sind und sehr spezifische und individuelle Lösungen brauchen. So hat sich im gesamten Betrieb eine Erkenntnis festgesetzt: „Integration ist nicht mit baulichen Maßnahmen beendet, sondern findet in den Köpfen statt.“

Im Namen der Initiatoren gratuliere ich dem Unternehmen „Metallbau Grebien“ zum Erhalt der BEM-Prämie 2013.

Zur Übergabe bitte ich nun Herrn Moritz Blume als leitenden Ingenieur der Firma auf die Bühne.

19.09.2013



Kurzlaudatio für die Verleihung der BEM Prämie 2013

Stadtwerke Neumünster

Besonders erfolgreich ist ein gelungenes BEM Verfahren immer dann, wenn individuelle Lösungen für den Betroffenen gefunden werden können. Das Finden dieser individuellen Lösungen bedeutet aber auch ein umfangreiches Wissen über verschiedene Möglichkeiten und selbstverständlich auch über mögliche Leistungsträger und somit auch Kostenträger für angedachte Maßnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung.

Die Stadtwerke Neumünster haben diese Besonderheit erkannt und haben ihr BEM Team um einen „externen Sozialdienst“ erweitert. Die hier tätige Expertin im Sozialbereich kennt alle Möglichkeiten im Rahmen der medizinischen und berufsfördernden Maßnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung und ist darüber hinaus auch im Bereich der Prävention bei körperlicher und psychischer Belastung tätig.

Ergänzend zu den formalen Vorgaben des BEM-Verfahrens haben die Stadtwerke Neumünster ihr BEM um eine wiederkehrende Nachhaltigkeitsprüfung ergänzt. Hier werden Gesprächsrunden für Mitarbeiter/Innen im und nach dem BEM-Verfahren angeboten, ohne Teilnahme der jeweiligen Führungskräfte. Darüber hinaus nehmen Vertreter der Stadtwerke Neumünster regelmäßig am „Runden Tisch Neumünster“ teil, richten diesen auch aus und fördern so den Austausch von Ideen und Erfahrungen mit anderen Unternehmen.

Im Namen der Initiatoren gratuliere ich den Stadtwerken Neumünster herzlich zum Erhalt der BEM-Prämie 2013.

Zur Übergabe bitte ich nun
Frau Renate Weiß als BEM Beauftragte des Unternehmens,
Herrn Rüdiger Ohlsen als Schwerbehindertenbeauftragten,
Herrn Uwe Krafft für die Geschäftsführung
auf die Bühne.

19.09.2013



Kurzlaudatio für die Verleihung der BEM Prämie 2013

Tischlerei Böhrnsen, Rendsburg

Die Tischlerei Böhrnsen wird von dem Inhaberehepaar Doris und Jörg-Peter Böhrnsen geführt. Die Tischlerei beschäftigt 6 Mitarbeiter; den betroffenen Tischlergesellen bereits seit 25 Jahren. Der private Verkehrsunfall als Auslöser für die Mobilitätseinschränkungen des Mitarbeiters liegt schon lange zurück. Die Folgeauswirkungen hatten sich jedoch soweit verschlimmert, dass der Mitarbeiter nicht mehr in der Lage war, Montagetätigkeiten und Tätigkeiten bei denen schwer gehoben werden muss, zu verrichten. Über das BEM Verfahren - auch hier wieder angereichert durch Informationen und Begleitung durch einen Dritten – wurden dann medizinische und rehabilitative Maßnahmen eingeleitet, so dass der Mitarbeiter heute einen Arbeitsplatz im CNC Bereich des Betriebes ausfüllen kann.

Ganz praktische Hilfen, wie Stehhilfe, Stehpult oder Hubtisch, wurden zum Teil selbst hergestellt oder durch das Integrationsamt finanziert.

Das Engagement und die Sensibilität für die Gesundheit des kleinen Mitarbeiterstamms wurden durch die Einführung des BEM-Verfahrens erheblich verstärkt. So arrangierte das Inhaberehepaar ein Gesundheitswochenende mit den Mitarbeitern. Die einzelnen Arbeitsplätze wurden mit Hinweisen zum Gesundheitsschutz plakatiert, sodass das Thema „Gesundheitsbewußtes Verhalten“ ständig gegenwärtig ist. So hat sich auch die Denkweise der Mitarbeiter zum Thema „Erkrankung und Behinderung“ entscheidend verändert. Man achtet im Betrieb aufeinander, akzeptiert Minderleistungen von Kollegen und begegnet sich untereinander mit mehr Wertschätzung.

Im Namen der Initiatoren gratuliere ich der Tischlerei Böhrnsen herzlich zum Erhalt der BEM-Prämie 2013.

Zur Übergabe bitte ich nun die Inhaber des Betriebes auf die Bühne:

Doris und Jörg Peter Böhrnsen

19.09.2013



Kurzlaudatio für die Verleihung der BEM Prämie 2013

Theodor-Schäfer-Berufsbildungswerk Husum (TSBW)

Das Theodor-Schäfer-Berufsbildungswerk in Husum war unter den Bewerbern zur BEM Prämie 2013 das Unternehmen in dem das Betriebliche Eingliederungsmanagement relativ „frisch“ eingeführt wurde. Die Einführung des BEM Verfahrens stand auch bei den Kriterien zur Prämierung von Unternehmen im Fokus.

Das TSBW konnte überzeugend aufzeigen, wie die Entwicklungen innerhalb der verschiedenen Phasen im BEM Prozess wachsen, sich verändern und immer wieder den Bedürfnissen und Kapazitäten angepasst werden müssen. Diese Prozesse erfüllen dann den formalen Vorgang BEM auch mit „aktivem Leben“ und Erkenntnissen für betroffene Arbeitnehmer, dem BEM Team und der Geschäftsführung eines Unternehmens.

Schnell wurde in Husum erkannt, dass ein BEM Verfahren nicht isoliert in der Abarbeitung von Verfahrensvorschriften zu sehen ist. Viele Prozesse im Unternehmen werden zum Teil erheblich beeinflusst und auch verändert. Besonders die vom TSBW durchgeführte Zufriedenheitsabfrage zum BEM garantiert die feste Verankerung des Verfahrens in der gesamten Belegschaft. Das TSBW Husum „lebt“ das Betriebliche Eingliederungsmanagement und hat in der Kürze der Zeit seit der Einführung eine beeindruckende Dynamik erzeugt.

Im Namen der Initiatoren gratuliere ich dem TSBW herzlich zum Erhalt der BEM-Prämie 2013.

Zur Übergabe bitte ich nun
Frau Dr. Feldmann vom Ärztlichen Dienst im TSBW
auf die Bühne.

19.09.2013